

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 512

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: „ 2.— „ 2.50
Vierteljährig: „ 1.— „ 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 31. Mai

Insertions-Preise
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1890.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stod.

Deschmann-Feier.

Bald nach dem so tief beklagten Hinscheiden unseres edlen, unvergesslichen Gesinnungsgegnen Karl Deschmann wurde von seinen Freunden und Verehrern die Errichtung eines Denkmals angeregt. Zuerst war es der Verein der krainischen Sparcassa, welcher diesen Gedanken zur That werden ließ und denselben in ebenso munificenter als würdiger Weise ausführte. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, die sich Deschmann um das in Folge Anregung und unter kräftiger finanzieller Unterstützung der Sparcassa geschaffene Rudolfinum erwarb, widmete ihm dieselbe eine Büste, welche, in dem neuen Museum aufgestellt, für alle Zeit an dessen zweiten Schöpfer erinnern sollte. Die Ausführung dieses Denkmals wurde der Künstlerhand Tilgner's in Wien anvertraut, welcher die Aufgabe, wie es nicht anders zu erwarten war, mit vollstem künstlerischen Erfolge löste. Am 24. Mai war die Aufstellung des Kunstwerkes im Rudolfinum beendet und es erfolgte an diesem Tage die feierliche Uebergabe desselben an den krainischen Landesausschuß. An der Feier, welche sich in schlichter, würdiger Weise vollzog, nahmen nur der Sparcassaverein, der in corpore erschienen war, der Landesausschuß, vertreten durch den Landeshauptmann Poklukar und die Ausschlußmitglieder Murnil, Detela und Dr. Vošnjak,

endlich die Verwandten Karl Deschmann's theil. Das Denkmal, in dem ersten Saale der Pfahlbau-funde postirt, war von einem Baldachin überragt und von Blumengruppen eingefast, eine leichte Hülle verdeckte dasselbe. Nachdem sich der Landesausschuß eingefunden hatte, richtete in Vertretung des abwesenden Präsidenten der Sparcassa dessen Stellvertreter Dr. v. Schrey eine Ansprache an den Landeshauptmann, folgenden Inhaltes:

Hochwohlgeborener Herr Landeshauptmann!

Der Verein der Krain. Sparcassa hat in seiner Generalversammlung vom 28. März 1889 im Hinblick auf die hohen Verdienste Karl Deschmann's eine Büste des Verewigten zur Aufstellung im Musealgebäude Rudolfinum zu widmen beschlossen und der hohe krainische Landesausschuß hat diese Widmung mit Befriedigung angenommen. Von Künstlerhand entworfen und vollendet, steht das Denkmal heute an jener Stätte, wo Deschmann mit so viel Liebe und Eifer wirkte, in Mitte der von ihm geschaffenen Werke.

Indem der hohe Landesausschuß der Aufstellung des Denkmals an diesem Orte zustimmte, hat er der Anerkennung der Verdienste des edlen Dahingegangenen Ausdruck gegeben, Verdienste, welche eben diese Körperschaft, in welcher Deschmann über ein Vierteljahrhundert gewirkt, am besten zu würdigen vermochte. Und in der That sind es unvergängliche Verdienste, deren bleibendem Gedächtnisse der heutige

feierliche Act gilt, Verdienste um die Heimat, Verdienste um die Wissenschaft.

Was immer Deschmann auf den vielen Gebieten, die sein großer Geist beherrschte, unternommen und geleistet, stets war er von der edelsten Vaterlandsliebe, von dem Streben, allgemein Nützlichem zu schaffen, von dem erleuchteten Geiste des Fortschrittes und der Aufklärung bejeelt. Von welchem Standpunkte immer man das Wirken dieses seltenen Mannes beurtheilen mag, die Anerkennung seines mannhaft offenen Charakters, seines redlichen, selbstlosen Strebens wird man ihm ebensowenig versagen können, als die Anerkennung für seine opferwillige, pflichttreue Thätigkeit im Dienste des Landes und die Bewunderung für seine unermüdeten wissenschaftlichen Forschungen. Was er aber auf dem ihm liebsten Berufsfelde als Custos des Landesmuseums geleistet, dem er durch nahezu 40 Jahre aus Liebe zur Heimat seine volle Thatkraft gewidmet, in dessen Dienst er alle seine Kenntnisse und Erfahrungen gestellt und das er zu nie geahnter Höhe und Bedeutung emporgehoben hat, dieß Alles lebt nicht minder in unserem Gedächtnisse, als die Begeisterung und Liebe, mit welcher er die Naturschönheiten unserer Heimat gepriesen, der Eifer, mit dem er die Geschichte derselben, die Lieder und Sagen des Volkes erforscht, und das rühmliche Geschick, mit welchem er die Schätze der Urzeit gehoben. Deschmann's Wirken ist

Feuilleton.

Die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung.

I.

Wien, Ende Mai.

Wien und das Wiener Leben steht gegenwärtig unter dem Zeichen der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, die in der Rotunde, ihren Anzügen und den ausgedehnten, sie umgebenden Parkanlagen in wahrhaft großartiger Weise inscenirt wurde. In mehr als einer Richtung darf man sagen, daß die heutige Ausstellung alle ihre Vorgängerinnen seit der Weltausstellung des Jahres 1873 übertrifft; dieß gilt von ihrem Umfange, ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und der Großartigkeit der ganzen Anlage. Zum ersten Male seit 1873 theilhaftig sich Ungarn wieder an einer Wiener Ausstellung und dasselbe nimmt mit seinen Objecten in und außerhalb der Rotunde einen hervorragenden Platz ein; zum ersten Male auch seit der großen Weltausstellung trägt die diesjährige Exposition einen internationalen Charakter an sich: die Länder des deutschen Reiches, Italien, Schweden und andere Länder haben sich mit ihren Erzeugnissen in reicher Zahl eingefunden. An sich hätte es eigentlich als ein gewagtes Unternehmen erscheinen können, mitten in der Großstadt eine Ausstellung der Land- und Forstwirtschaft zu veran-

stalten und ein halbes Jahr lang offen zu halten, allein der bisherige Erfolg hat gezeigt, daß dieses Wagniß in hohem Grade gelungen ist; in der That hat die Ausstellung, was die Massenhaftigkeit der Besichtigung anbelangt, nicht minder als was die Qualität der Erzeugnisse betrifft, alle Erwartungen übertroffen. Rotunde und Park sind trotz ihrer Ausdehnung für die eingelangten Producte beinahe zu enge geworden; nahezu sämtliche Provinzen Oesterreichs sind, jede in ihrer Weise, vortrefflich vertreten. Ungarn hat sich, wie schon erwähnt, so zahlreich eingefunden, wie auf einer heimischen Landesausstellung, und auch Bosnien und die Herzegovina fehlen nicht mit einer Reihe überaus interessanter Objecte. In den verschiedenen Abtheilungen nehmen die landwirtschaftlichen Industrien mit ihren wirklich imposanten Schaustellungen nahezu den gleichen Raum ein, wie die Urproduction, was natürlich das ganze Bild der Ausstellung, namentlich auch für die Laien, ungemein fesselnd und abwechslungsreich gestaltet. Und dieser Eindruck wird noch durch den Umstand erhöht, daß der Kreis der Ausstellung über die ursprüngliche Idee noch mehr erweitert und auch der Wiener Industrie und dem Wiener Gewerbe Gelegenheit gegeben wurde, sich mit Objecten an der Ausstellung zu theilhaben, die an sich nicht unmittelbar in den Rahmen derselben gehören. Namentlich dem Publikum, welches von auswärts zum Besuche der Ausstellung erwartet werden kann, wird es gewiß

willkommen sein, bei dieser Gelegenheit neben landwirtschaftlichen Producten, Maschinen und Werkzeugen auch jene Artikel des häuslichen Bedarfs, des Luxus und Comforts der Wohnung kennen zu lernen, welche die Wiener Industrie in so muster-gültiger Ausführung und auch zu so mäßigen Preisen zu bieten vermag, wie sie anderswo kaum zu haben sind.

Durch die massenhafte Besichtigung der Ausstellung ist die äußere Anlage derselben eine so großartige geworden, daß sie wirklich den imposanten Eindruck einer Reichsausstellung macht. Die Rotunde ist geradezu überfüllt, und in dem ausgedehnten Park reiht sich ein Pavillonbau an den anderen — eine wahre Stadt von größeren und kleineren Ausstellungsbauten. Die Wiener Architekten haben bei dieser Gelegenheit wieder ihre Meisterschaft in der originellen und phantasievollen Ausführung solcher Improvisationen ihrer Kunst bewiesen. Der Anblick des Parkes mit seinen Pavillons ist ein höchst überraschender und bestechender; so nüchtern und praktisch der Charakter der Ausstellung in der Abtheilung für landwirtschaftliche Producte und Maschinen auch erscheinen mag — die große Avenue, die sich durch den Park zum Westportal der Rotunde erstreckt, bildet eine ungemein reizende Scenerie und namentlich am Abend den Sammelplatz für alle Ausstellungsbesucher.

Ein wirklich überwältigendes Bild boten der Park und die ganze Ausstellung an den beiden



in seinen Schriften und in den kostbaren Funden verewigt, welsch' letztere wir in diesen Räumen hier aufgespeichert sehen, in diesen Räumen, deren Ausgestaltung und Einrichtung er mit rastloser Anstrengung seine Arbeitskraft bis zur Erschöpfung widmete, für deren fachgemäße Beschreibung er noch in letzter Zeit literarisch thätig war. Mit dem Abschlusse der Arbeiten für das Rudolfinum schien auch die Lebensaufgabe R. Deschmann's erfüllt und da eben er es war, dessen so erfolgreiche Bemühungen um das Aufblühen des Landesmuseums seinerzeit den Sparcassverein bestimmten, die Aufführung eines Neubaus für dasselbe anzuregen und zu unterstützen, so ist es auch nur eine Pflicht der Pietät, wenn der Verein diese seine Mitwirkung durch ein bleibendes Erinnerungszeichen für den zweiten Schöpfer des Museums besiegelt.

Dieses Denkmal, welches die krain. Sparcasse ihrem hochverehrten Mitgliede, dem krain. Patrioten und Gelehrten Karl Deschmann widmet, es erinnere die kommenden Geschlechter, daß die Zeitgenossen Karl Deschmann's ihm den schuldigen Hohn der Liebe und Dankbarkeit nicht vorenthielten, es begeistere sie zu gleichen Thaten der Vaterlandsliebe und Aufopferung!

Indem ich nun das Standbild seiner Hülle entleide, stelle ich namens des Sparcasse-Vereines an Sie, Herr Landeshauptmann, die Bitte: Uebernehmen Sie das Denkmal für das Rudolfinum in wohlwollende und treue Obhut!

Am Schlusse dieser von Beifallskundgebungen der Versammlung begleiteten Rede fiel die Hülle des Denkmals und bewundernd richteten sich die Blicke aller Anwesenden auf dasselbe. Unterdessen hatte Landeshauptmann Dr. Poklukar das Wort ergriffen, indem er einerseits der großen Verdienste Deschmann's um das Museum, andererseits aber auch mit dem Ausdrucke wiederholten Dankes der Unterstützung, welche der Sparcassverein dem Baue des Rudolfinums zuwendete, und der neuestens heute übergebenen Widmung gedachte, welche dem Rudolfinum zur Zierde gereiche. Dr. Poklukar knüpfte daran den Wunsch, daß die unter gemeinsamer Mitwirkung zu Stande gebrachte, von Deschmann so rühmlich geförderte Landesanstalt auch weiterhin

feiertagen, die heuer bei herrlichstem Wetter und in voller Frühlingspracht vorübergingen. Fast 40.000 Besucher hatten sich am ersten und an 30.000 am zweiten Festtage eingefunden. Tausende von Besuchern durchzogen gleichzeitig alle Räume, ohne daß die geringste Störung vorgekommen wäre; alle Objecte, alle Pavillons erfreuten sich der regsten Aufmerksamkeit, alle Restaurants und Kofthallen waren förmlich belagert. Als der Abend herannahte und milde Lüfte den Park durchwehten, da entwickelte sich innerhalb dieses herrlichen Rahmens, den Natur und Kunst geschaffen, ein Corso von einer Pracht und Großartigkeit, wie er auch in Wien nicht so leicht zu sehen ist. Aber das gewaltige Wogen und Treiben war nicht bloß im Park und in der Rotunde zu bemerken, sondern es stüthete mit gleicher Mächtigkeit auch in den weiten Alleen und Auen des übrigen Prater, der gerade jetzt seinen vollen Zauber entfaltet und es den zahllosen Schaaren seiner Besucher klar macht, was Wien an ihnen besitzt und was für ein unvergleichlich schönes und reizvolles Stück Natur sich hier dem Glanze der Großstadt zugesellt hat.

Der Prater bedingt es wohl hauptsächlich, daß ein Aufenthalt in der Residenz zu keiner Zeit lockender und erfreulicher ist als gerade in der Frühlingszeit. Wie oft und wie lebhaft ist der Wiener Prater schon gepriesen worden, aber gewiß mit vollem Rechte. Es gibt keine andere Stadt, die sich so ausgedehnter und herrlicher schöner Auen erfreuen würde, als sie der Prater bietet. Wohl haben auch andere Städte

gedeihen und aufblühen möge. Auch diese Rede wurde mit lebhaften Beifallskrufen begleitet.

Nachdem die Feier beendet war, wurde das Denkmal von den Anwesenden eingehend besichtigt und es war nur eine Stimme des Lobes und der Befriedigung sowohl über die Lebensähnlichkeit der in Carrara-Marmor ausgeführten Büste, als über die künstlerische Anordnung und Ausführung des ganzen Werkes.

Das Denkmal seinem künstlerischen Werthe nach ist ein Meisterwerk des hervorragenden Wiener Bildhauers und Professors A. Tilgner. Der Gesamteindruck — nur in Etwas durch die ungünstige Beleuchtung beeinflusst — ist ein überaus würdiger, die Verhältnisse einfach und edel, gleichsam symbolisch für das Charakterbild des anspruchslosen Gelehrten. Auf dem einfach profilirten Sockel von rothem Obergkrainer Marmor, welcher die kurze, aber treffend charakterisirende Inschrift trägt: „Sein Leben war geweiht der Heimat und der Wissenschaft“, baut sich in origineller Anordnung die ganz naturalistisch gehaltene Pyramide auf, in Form lose aufeinander getürmter Blöcke des gleichen Marmors. Auf einem derselben rechts sitzt ein reizend modellirter Genius, mit dem Griffel auf die Ziffern des Geburts- und Todesjahres hinweisend, links oben, über einen Stein gemorfen, hängt der in Bronze ausgeführte Lorbeerkranz. Dem Mittelfelde der Pyramide ist ein höchst geistvolles Symbolum der gelehrten Thätigkeit Deschmann's eingefügt, das ist der in Marmor imitirte Abdruck eines von ihm bei Sagor entdeckten und auch nach ihm benannten vorweltlichen Fisches „Palaeorhynchum Deschmanni“. Ueber dieser Pyramide erhebt sich die in blendendem Carrara-Marmor gehauene Büste. Wie es von einem solchen Meister des Porträts nicht anders zu erwarten war, ist die Lebensähnlichkeit derselben eine außerordentlich gelungene. Es ist dieß dem Künstler um so höher anzurechnen, da er den Verewigten nicht persönlich kannte, also lediglich nach Lichtbildern zu arbeiten gezwungen war.

Trotzdem ist jeder charakteristische Zug in dem interessant gebildeten Kopfe enthalten, alle jene feinen Einzelheiten, die erst die volle Porträtähnlichkeit ausmachen, sind mit echt künstlerischem Gefühl hineingelegt, daher auch der individuelle Geistesausdruck, große Anlagen, vielfach mit der größten Kunst und den größten Kosten hergestellt, aber sie sind nicht zu vergleichen mit dem Prater, dessen hundertjährige Bäume sich in mächtiger Leppigkeit breit machen, dessen schattige Alleen die wundervollsten Spaziergänge bieten und dessen mächtiger Baumschlag sich mit Wiese und Au zu einem Ganzen vereinigt, wie es eben auch die Natur in ihrem gewaltigen Schaffen hervorbringen vermag.

Und dabei ist es der Prater nicht allein, der in der schönen Frühlingszeit hier das Auge mit dem fastigsten Grün, mit Baumschmuck und Blütenpracht erfreut. Wien ist auch sonst an Gartenanlagen so reich, wie wohl kaum eine andere Großstadt Europa's. Man gehe in die Mitte der Stadt und mache einen Gang über die Ringstraße und man gewahrt eine Parkanlage nach der anderen. Dem herrlichen Stadtpark folgt bald die Promenade am Schillerplatz; dann kommt der prachtvolle Kaisergarten, der vielbesuchte Volksgarten; daran reihen sich der Rathhauspark, die Anlage vor der Botivkirche, und längs des Donaucanals zieht sich der ausgedehnte Quaiark hin. Alle diese Anlagen sind gleich vorzüglich gehalten, einzelne davon wahre Meisterstücke der Gartenkunst, und sie bilden zu den wundervollen Prachtbauten der Ringstraße einen Gegensatz, wie er eigenartiger und reizvoller kaum gedacht werden kann. Damit ist aber der Gartenreichtum Wiens ja noch lange nicht erschöpft. Der Belvederegarten, der Garten des Theresianums, der

der sich uns stets von einem Verstorbenen am besten einprägt, lebendig aus dem Marmor zu uns spricht, der die wohlbekannten Züge in treuester und feinsinnigster Weise wiedergibt. Ein großes Verdienst um die glückliche Ausführung des Denkmals hat sich unser heimlicher Kunstfreund Herr Rittmeister Benesch erworben, der über das Ersuchen der Sparcassa alle Einzelheiten des Planes und der Anordnung mit Professor Tilgner vereinbarte. So ist denn ein Werk geschaffen worden, das ebenso des großen Mannes würdig ist, als dem Spender desselben, dem Vereine der krainischen Sparcassa, zur Ehre gereicht. Der Anblick des Denkmals wird die Freunde und Gesinnungsgenossen des edlen Dahingegangenen stets mit Wehmuth, aber auch mit dem Gefühle stolzer Freude, einen Mann von der Bedeutung Karl Deschmann's den Ihrigen nennen zu dürfen, erfüllen, in weiteren Kreisen aber immerdar an einen Mann erinnern, den Krain zu seinen edelsten Patrioten, die Wissenschaft zu ihren treuesten Jüngern zählte und dem ein hochehrenvolles Andenken gesichert ist, heute und allezeit!

Die Slovenen und der deutsch-böhmische Ausgleich.

Die Nachrichten aus Prag über die parlamentarische Behandlung des deutsch-böhmischen Ausgleiches lauten im höchsten Grade ungünstig und es ist nichts weniger als unwahrscheinlich, daß die eigens zum Zwecke der Erledigung des Ausgleichswerkes einberufene Session des böhmischen Landtages ihr Ende finden wird, ohne daß ein irgend wesentlicher Theil der Ausgleichsvorlagen seine legislatorische Regelung gefunden hat. Der äußerste Widerstand, den die Jungtschechen dem Zustandekommen des Ausgleiches entgegensetzen, ist nach ihrer Haltung seit den Wiener Conferenzen sozusagen selbstverständlich, aber auch die Alttschechen sind durch die Angriffe der Jungtschechen und durch die Sorge um ihren Einfluß und ihre Mandate wankend gemacht und sogar im Kreise der Feudalgrundbesitzer, wenn auch dieselben formell an den Bestimmungen der Wiener Vereinbarungen festhalten, treten Anschauungen zu Tage, die eine baldige und gezielte Finalisirung des Ausgleiches im höchsten

Schwarzenberggarten, der Augarten, der botanische Garten, der Liechtensteingarten, der Eszterhazygarten und noch manch' andere prächtige Anlage in den verschiedensten Theilen der Stadt verleihen Wien namentlich zur Frühlingszeit ein Gepräge von unvergleichlichem Reiz.

Und erst die Umgebung Wiens! Sie ist ja längst weltberühmt und verleiht ihm in dieser Beziehung wohl am sichersten den Rang vor allen anderen Großstädten. Schönbrunn, Lagenburg, der Kahlenberg, die Brühl, der Wiener Wald u. s. w. u. s. w. — wer könnte sie alle nennen. Die Gräben, Parks, Anlagen, Wälder, Aussichtspunkte in und um Wien, die selbst die Einheimischen in ihrer vollen Zahl nur selten kennen und die den Fremden Tag um Tag zum lohnendsten Besuche einladen! Was kann es in so entzückenden Maien-tagen, wie wir sie heuer erlebten, Schöneres geben, als nach den Geschäften oder Genüssen und Anregungen, wie sie tagsüber die Großstadt uns auferlegt oder bietet, den Abend im Stadtpark oder im Prater oder an einem der herrlichen Punkte in der Umgebung Wiens zu verbringen! —

Doch, unsere Begeisterung für Wien, seine schönen Gärten und grünen Auen hat uns ganz von den reichen und mannigfaltigen Dingen abgebracht, die auf der Ausstellung zu sehen sind, und über diese wollen wir das nächste Mal noch einige Worte sagen.

Grade gefährden. So sind die Deutschen die Einzigen, welche noch an der Idee der Ausgleichsconferenz festhalten. Im Vertrauen auf die Parteischlüsse, welche die Vereinbarungen der Ausgleichsconferenz einstimmig und bedingungslos ratificirten, sind die Deutschen von der Politik der Abstinenz zurückgetreten und wieder im Landtag erschienen; sie haben ihr Versprechen treulich gehalten. Die czechische Majorität des böhmischen Landtages aber ist gegen die getroffenen feierlichen Abmachungen theils in offenem Widerspruche, theils sucht sie durch nichtige Einwendungen und Winkelzüge aller Art die praktische Durchführung derselben zu verhindern.

In dem Augenblicke, wo wir dieß schreiben, ist uns noch nicht bekannt, welche Schritte und Mittel die deutsch-böhmischen Abgeordneten anwenden werden, um die offenbar geplante Verschleppung des Ausgleiches auf kaum absehbare Zeit hintanzuhalten, aber wir zweifeln nicht, daß sie es an Energie in dieser Beziehung nicht fehlen lassen, eventuell aber, wenn alle ihre Bemühungen fruchtlos bleiben sollten, die äußersten Consequenzen ziehen werden. Mehr und mehr gewinnt es ja doch den Anschein, daß die Ausgleichsconferenz nur ein Mittel zu Zwecken gewesen ist, die von den Gegenständen, mit denen sie sich beschäftigt hat, weit abliegen, und daß es den Czechen um eine dauernde Versöhnung mit den Deutschen, um Herstellung des nationalen Friedens im Lande gar niemals recht zu thun gewesen ist.

Wie es mit der Auffassung des nationalen Versöhnungswerkes, wenn es sich nicht um leere Nebenarten, sondern um thatsächliche Vereinbarungen handelt, auf slavischer Seite überhaupt bestellt ist, zeigt ja zur Genüge auch die Haltung der slovenischen Partei in Betreff des deutsch-böhmischen Ausgleiches. Als die Ergebnisse der Wiener Conferenzen bekannt wurden, fanden dieselben auf slovenischer Seite Anfangs mit süß-saurer Miene eine sehr laue Anerkennung, die aber alsbald in eine mehr oder minder offene Feindseligkeit umschlug, als man annehmen zu müssen glaubte, daß diese Ergebnisse den Deutschen einigen Nutzen brächten. Dieß war freilich nur entsprechend dem obersten Grundsätze aller slovenischen Politik: jederzeit und in jeder Weise gegen die Deutschen aufzutreten, Alles zu bemängeln, was diesen Vortheil bringen, und Alles zu fördern, was ihnen Schaden könnte. Demgemäß wird auch jetzt in den nationalen Organen der schlechte Fortgang der Ausgleichsaction im böhmischen Landtage mit kaum verhehlter Freude begrüßt und vielmehr mit Genugthuung constatirt, daß die mindestens nach slovenischer Auffassung vorhandene Erwartung der Deutschen, auf Grundlage des Ausgleichswerkes ihre frühere Stellung zu erringen, sicherlich nicht in Erfüllung gehen werde. Auch sonst wird allerneuestens auf slovenischer Seite in der Auffassung der allgemeinen politischen Lage eine große Zuversicht zur Schau getragen. Während bei ihr im Laufe der vergangenen Woche ein förmlicher Kleinmuth herrschte, die Reichsrathsmajorität schon als völlig aufgelöst hingestellt wurde, findet man jetzt auf einmal dieselbe fester als je, und die Hoffnungen der verhassten Deutschen seien auch für die nächste Zukunft vollständig vernichtet. Dabei fehlt es vor Allem nicht an Lobsprüchen für die in letzter Zeit übel angegriffenen Polen und für die Haltung des gesammten eisernen Ringes in der Frage der galizischen Grundentlastungsvorlage. Was diesen Gegenstand anbelangt, haben wir die Haltung speciell der slovenischen Abgeordneten erst leztthin beleuchtet; es fällt uns aber nicht ein, zu glauben, daß bei den Parteien der Rechten jemals eine Zeit kommen könnte, wo diese ihre Sonderinteressen denen der Gesammtheit unterzuordnen vermöchten. Wir verstehen daher die Befriedigung ganz wohl, die momentan auf slovenischer Seite darüber vorhanden ist, daß die bedenklichsten Parteizwecke wieder einmal über die

Forderungen und Ansprüche des Staates gestiegt haben. Dabei macht uns aber diese Befriedigung ebensowenig verzagt, als wir uns im Laufe der jüngsten Zeit irgendwelchen besonderen Hoffnungen hingegeben haben. Was immer das Schicksal des deutsch-böhmischen Ausgleiches sein möge, hat derselbe gezeigt, auf welcher Seite wirkliche Versöhnlichkeit, unentwegtes Festhalten an gemachten Versprechungen und wahre Verlässlichkeit zu finden sind. Scheitert der Ausgleich selbst gänzlich, die Deutschen werden sich auch hierin zu finden wissen und sie können mit aller Ruhe den Zeitpunkt abwarten, in dem man abermals gezwungen sein wird, an sie heranzutreten. Die Deutschen brauchen durchaus nicht bange zu werden, wenn entsprechend den Wünschen der Czechen, Slovenen und der ihnen verwandten Parteien der Ausgleich in die Brüche geht, eine andere, folgenschwere Frage aber ist freilich die, ob das Reich dabei nicht unabweisbaren Schaden leidet.

Politische Wochenübersicht.

Am 27. d. M. fand in Wien unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte das kaiserliche Patent vom 23. Mai 1890, betreffend die Auflösung der Landtage von Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Bukowina, Mähren, Schlesien und Vorarlberg und das sanctionirte Budget und Finanzgesetz pro 1890. Die Staatsausgaben wurden mit 546,303.035 fl. eingestellt, denen eine Bedeckung mit 548,820.006 fl. gegenübersteht.

Das österreichische Unterrichtsministerium beabsichtigt die obligatorische Einführung des Turnunterrichtes.

Der Strafgesetzentwurf wurde dem Obersten Gerichts- und Cassationshofe und der General-Procuratur zur Begutachtung mitgetheilt.

Dem Vernehmen nach soll noch im Laufe des heurigen Jahres ein allgemeiner europäischer Slaven-Congress einberufen werden. Die „Agrarische Zeitung“ bemerkt über dieses Project Folgendes: „Durch die literarische (?) Einigung der slavischen Völkerstämme würden nur die politischen Interessen Rußlands (!) gefördert und die einzelnen slavischen Völkerstämme unterdrückt werden.“

Der ungarische Reichstag beschäftigte sich in der leztabgewichenen Woche mit dem Heimatsgesetzentwurfe. Der Justizminister trat dem Antrage auf Verleihung des ungarischen Staatsbürgerrechtes an Ludwig Kossuth entgegen; er sagte: „Kossuth anerkennt das im Jahre 1867 gesetzlich zu Stande gekommene Staats- und Grundgesetz nicht; er will sich vor demselben nicht beugen, weil er den ungarischen gekrönten König nicht anerkennt, zu ihm in ein Unterthanenverhältniß nicht eintreten will, und zwar nicht nur individuell zum gegenwärtig regierenden, sondern im Allgemeinen zu keinem der ungarischen Könige, dessen Haupt zugleich die Krone Oesterreichs ziert; er will auch die für die Erhaltung des Staatsbürgerrechtes nothwendige Erklärung nicht abgeben, weil daraus gefolgert werden könnte, daß er sich der gesetzlichen Macht des Königs unterwirft und sich als seinen Unterthan bekennt.“

Deutschland und Frankreich arbeiten ohne Ruh' und Rast an der Verstärkung ihrer Armeen. Der preussische Kriegsminister beabsichtigt, das Princip der allgemeinen Wehrpflicht vollständig durchzuführen.

Der deutsche Reichstag wurde bis 9. Juni l. J. vertagt.

Die französische Kammer verwarf den vom Senate verfaßten Preßgesetzentwurf.

Der König von Belgien beantragt einen internationalen Congress zur Bekämpfung der Anarchisten.

Der Bischof von Antivari traf am 24. d. M. als Vertreter des Fürsten von Montenegro in Rom ein, um vom Papste eine Aenderung des montenegrinischen Concordats zu Gunsten der slavischen Liturgie zu fordern; er wird, wie verlautet, hiebei von Bischof Stroßmayer unterstützt. Der österreichische Botschafter beim Vatican widerstrebt jedoch, wie gemeldet wird, entschieden dieser geplanten Aenderung.

Wochen-Chronik.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht begibt sich zur Trinkcur nach Gleichenberg.

König Milan beabsichtigt, sich in Serbien 4 Wochen aufzuhalten und dann auch in Gleichenberg die Trinkcur zu gebrauchen.

Der oberösterreichische Landtag beschloß die Errichtung einer Landes-Hypothekbank in Linz.

In das 1890er Budget wurde das Erforderniß zur Erbauung eines neuen Universitätsgebäudes in Graz eingestellt.

Am 20. d. M. wurden in Cilli die Sannbäder eröffnet.

Aus der Gemeindecasse im Schlosse Ebnzweier bei Gmunden wurden 15.000 fl. in Werthpapieren entwendet, jedoch wieder aufgefunden.

Die österreichische Länderbank erhielt die Bewilligung zur Gründung einer Actiengesellschaft für Mineralöl-Industrie und chemische Producte.

Am 27. d. M. Abends um halb 10 Uhr brach im Zucker-Pavillon der Wiener Ausstellung Feuer aus; es verbrannten Zuckermengen, Präparate und Maschinen im Werthe von 100.000 fl.

Der Finanzminister beauftragte die österr. Tabakregie, den Tabakbau in Galizien und in der Bukowina zu fördern.

Am 6. Juli wird in Troppau ein Kaiser Josef-Denkmal enthüllt werden.

Im August treten die preussischen Bischöfe in Fulda zu einer Conferenz zusammen.

Der am 26. d. M. in München stattgefundenen Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereines wohnten 100 Philologen bei.

Bei dem Waggonzusammenstoße nächst Göböllö (Ungarn) blieben 4 Personen todt und sind 100 Passagiere mehr oder minder schwer verletzt worden.

In Mainz wurde ein schwedischer Officier i. R. wegen Spionage verhaftet.

Am 17. Juni wird eine theilweise Sonnenfinsterniß auch in Europa sichtbar sein.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Zu den Pfingstfeiertagen) erfuhren die Erwartungen sämmtlicher Ausflugslustigen volle Befriedigung, denn die Natur prangte in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit. Alles eilte, nachdem es den religiösen Gefühlen Rechnung getragen hatte, theils zu Fuß, theils mit Bahnzügen und Lohnfuhrwerken durch Feld, Wiese und Wald hinaus, um in den schönen Aue-, Park- und Gartenanlagen in Laibach und Umgegend, beim Schweizerhause, im Roslergarten, bei der neuen Schießstätte, in Unter- und Oberlofenbach, Gleinig, Schischka, St. Veit, Josefsthal, Salloch, Lase, Lustthal, Domschale, Littai u. a. D., und in den prächtigen Sommerfrischen des Oberkrainer Landes, in Zwischenwässern und Umgegend, in Bischoflack, Krainburg, Radmannsdorf, Neumarkt, Velbes, Lengensfeld, Mojskrana, Weissenfels u. a. D. aus dem von der Mutter Natur kreuzten Becher stärkende Luft in vollstem Maße zu schlürfen. — Der Schröckl'sche Bergnützungszug aus Wien brachte dießmal nur 175 Personen nach Laibach, von denen die meisten und außerdem etwa 300 Personen aus Laibach und Umgegend nach Adelsberg fuhren, wo mit den verschiedenen Zügen

von Cormons, Görz, Fiume und Triest 1981 Personen ankamen. Die Adelsberger Grotte wurde von etwa 3000 Personen und ungemein stark auch die Ottoker Grotte besucht. — Die Süd- und Rudolfsbahn beförderten in den Pfingstfeiertagen von und zum Bahnhof Laibach so große Mengen von Vergnügungsreisenden, daß die letztere zur Bewältigung des Andranges sogenannte **Kastenwagen** zu Hilfe nehmen mußte. Es wird dieß voraussichtlich, insbesondere nach Einführung des ermäßigten Tarifes — 15. Juni — noch öfter geschehen müssen. Gegen die Verwendung solcher Wagen ist an sich nichts einzuwenden, da diejenigen, denen sie nicht passend erscheinen, in der II. Wagenklasse fahren können, wobei wir jedoch zur Veruhigung des Publikums bemerken, daß die sogenannten Kastenwagen keine Viehwagen sind, sondern für sanitäre Zwecke in Reserve stehen und nur im äußersten Nothfall zur Beförderung von Kisten und Sachwaaren benützt werden. Eine andere Frage aber ist die Sicherheit. Die Wagen müßten nämlich derart eingerichtet werden, daß der untere Theil an den Schubthüren entweder mit einem festen Gitter oder noch besser durch Herabklappen der Thüren geschlossen werden könnte. Die aufzuwendenden Kosten stehen doch in keinem Verhältniß zu den Nachtheilen, die ein Herabstürzen von Fahrenden verursacht.

— (Der Gemeinderath der Stadt Laibach) beschloß aus Anlaß der Vermählung der kaiserlichen Prinzessin Erzherzogin Valerie die Errichtung einer Stiftung zur Unterstützung von fünf armen Witwen in Laibach.

— (Das sanctionirte Gesetz), womit den vom Nothstande betroffenen Gemeinden in Krain ein Unterstützungsbetrag von 25.000 fl. aus Staatsmitteln bewilligt wurde, ist in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht worden.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Die Nachricht, daß Graf Taaffe sich mit den Jungcechen, „der sonderbaren Gesellschaft“, wie sie von altcechischer und officiöser Seite bisher bezeichnet wurden, in Unterhandlungen eingelassen habe, erweckte bei gewissen slovenischen Politikern eine förmliche Begeisterung. Hiemit soll eine „neue Aera“ beginnen und die hervorragende Stellung der Jungcechen innerhalb der künftigen Reichsrathsmajorität sei nun außer Frage. Dadurch sei aber auch der Beweis geliefert, daß Russenschwärmerei und entschiedenes Hervortreten der slavischen Gesinnung kein Hinderniß bilde, um regierungsfähig zu werden. Die slovenischen Abgeordneten sollen sich nur an den Jungcechen ein Beispiel nehmen, ihre slavische Ueberzeugung nicht verleugnen und mit der gehörigen Entschiedenheit auftreten, dann werden sie mehr erreichen als mit ihrer jetzigen Unentschlossenheit und ihren Rücksichten für die Altcechen. Mittlerweile hat man zwar von officiöser Seite betreffs der angeblichen Unterhandlungen des Grafen Taaffe mit den Jungcechen etwas abgewiegelt, allein das wird vielleicht das Entzücken, in das man auf slovenischer Seite über die Jungcechen und ihre Taktik gerathen ist, nicht mehr zu beeinträchtigen vermögen, und wir dürfen trotzdem einer neuesten slovenischen Politik voll Russenbegeisterung und „slavischer Solidarität“ entgegensehen. — Nulla dies sine linea, kann man von dem Gezänke zwischen den „Confusradicalen“ und den „Clerikalen“ sagen. Eine der besten und verdienstesten Wahrheiten, die Erstere neuerlich zu hören bekamen, ist die, daß sie jetzt liberal thun und von einem Bunde mit der Geistlichkeit nichts wissen wollen, während sie zur Zeit der Wahlen die Pfarrhöfe umschwärmen und die Augen verdrehen, wie es auch der größte Scheinheilige nicht besser vermöchte.

— (In das Budget pro 1890) wurden zum Zwecke der Saveregulirung in Krain 60.000 fl. und für Straßenbauten in Krain nachstehende Beträge eingestellt: 1. für Umlegung

der Agramer Reichsstraße zwischen Rudolfswerth und St. Bartholomä in der Theilstrecke bei Froschdorf und Cilava, Bezirk Rudolfswerth und Gurkfeld, 12.000 fl.; 2. Umlegung der Agramer Reichsstraße zwischen Rudolfswerth und Sanct Bartholomä in der Theilstrecke über den Ratesberg, Bezirk Rudolfswerth und Gurkfeld, erste Rate 10.000 fl.; 3. Umlegung der Agramer Reichsstraße zwischen Rudolfswerth und St. Bartholomä in der Theilstrecke über den Capitelberg, Bezirk Rudolfswerth und Gurkfeld, erste Rate 12.000 fl.; 4. Umlegung der Karlsbader Reichsstraße über den Gorianzberg in der Theilstrecke Weindorf-Jugorje, Bezirk Rudolfswerth, dritte Rate 16.000 fl.

— (Bischof Stroßmayer), der Liebling der slovenischen Nation, wurde vom Papste nach Rom berufen, um sich über die übermäßige Abstodung und arge Vermüftung der bischöflichen Dotationswaldungen zu verantworten.

— (Personalnachrichten.) Die Decorirung der Frau Josefina Hotschewar in Gurkfeld mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone fand am 24. d. M. in feierlichster Weise statt. — Der in hiesigen Beamten- und Gesellschaftskreisen bekannte Oberforstrath Dimitz wurde zum Ministerial-Referenten für die Verwaltung der Staatsforste, der Major Nikolaus v. Rogulic des Infanterie-Regimentes Nr. 23 wurde zum Commandanten des Feldjäger-Bataillons Nr. 19, der Rechnungs-Assistent Franz Kos zum Official und der Rechnungs-Praktikant Johann Fermann zum Assistenten und der Districtsarzt Dr. Perischitsch in Laase in gleicher Eigenschaft für Illirisch-Feistritz ernannt.

— (Sterbefälle.) Am 28. d. M. verschied in Laibach nach längerem Leiden die Generalwitwe Frau Caroline Edle v. Köhler. — Der Oberlieutenant i. R. Wilhelm v. Lehmann ist am 24. d. M. in Laibach gestorben.

— (Die hiesige evangelische Schule) wird mit Schluß des laufenden Schuljahres aufgelassen werden. Als Grund hierfür wird uns die durch die Erhaltungskosten bedingte große Belastung der evangelischen Gemeindecasse angegeben. Es mag hervorgehoben werden, daß in einer Zeit, wo wir in Laibach nur utraquistische Schulen kannten, die evangelische Schule und die Volksschule des Institutes Waldherr die einzigen deutschen Knabenvolksschulen waren. Bekanntlich hat unsere gegenwärtige Gemeindevertretung der evangelischen Schule die kleine Subvention, welche sie früher bezog, bereits seit Jahren verweigert. Die Opfer, welche die evangelische Gemeinde mit ihrer deutschen Schule für die deutsche Sache in Krain gebracht hat, verdienen jedenfalls volle Anerkennung.

— (Die Theaterfrage) hat in jüngster Zeit in Ansehung der Platzfrage einen vielverheißenden Anlauf genommen, der jedoch, wie es scheint, nun abermals in das unsichere Gebiet der Vertagung zurückgesunken ist. Der Landesauschuß hat nämlich das Terrain des Gartens des Herrn Emerich Mayer an der Lattermannsallee hiefür in Aussicht genommen und, da der Kaufpreis dieses Objects 35.000 fl. beträgt, sich an die löbliche Sparcasse um einen Beitrag von 20.000 fl. und an den Gemeinderath gewendet, er möge statt des unentgeltlichen Platzes die schon durch einen früheren Gemeinderathsbeschuß eventuell in Aussicht genommene Subvention von 30.000 fl. bewilligen. Der Sparcassverein hat in der That dem Ansuchen des Landes-Auschußes entsprochen und den Betrag von 20.000 fl. mit der Bedingung votirt, daß dieser Betrag ausbezahlt werde, wenn die Fundamentirung des künftigen Theaters fertig gestellt ist. Nicht so glatt ging es im Gemeinderathe her, indem dieser in seiner Sitzung am 27. d. M. das Ansuchen des Landes-Auschußes abgelehnt hat. In der gedachten Sitzung stellte näm-

lich der Referent den Antrag, von der Ueberlassung des Bauplatzes am Kaiser Josefsplatz abzusehen und statt dessen die seitens der Stadtgemeinde zu gewährenden Subvention für den Bau des Landestheaters auf 30.000 fl. zu erhöhen. G.-R. Valentincic proponirt eine Reihe anderer Baupläge, das Jalen'sche Haus mit jenem der Frau Andretto zusammen, das dem Religionsfonde gehörende Terrain hinter dem Militärverpflegsmagazine, ferner das alte Theater mit dem Kastner'schen Hause zusammen, wobei Redner allerdings ohne vorhergegangene Anfrage bei der philharmonischen Gesellschaft deren Geneigtheit, die von ihr käuflich erworbene und bereits im Demoliren begriffene Theater ruine gegen einen anderen Bauplatz zu vertauschen, voraussetzt. Er beantragt schließlich, die Anträge des Referenten an die vereinten Ausschüsse zurückzuleiten und selbe zu beauftragen, einen entsprechenden Bauplatz ausfindig zu machen und hierüber nach einem Monat (?) neuerdings dem Gemeinderathe zu berichten. G.-R. Belkovich unterstützte den Antrag Valentincic, er findet den Bauplatz zu theuer und beanstandet namentlich den Umstand, daß auf dem Mayer'schen Grunde das Theater auf dem Terrain der Gemeinde Schischka stehen würde. G.-R. Povse will vorher die Incorporirung der betreffenden Schischkaer Parzelle und beantragt erst für diesen Fall eine Subventionirung von 30.000 fl. für das Landestheater. G.-R. Grasky ist gegen die Anschauungen der Vorredner, glaubt, der Theaterbau am Mayer'schen Grund wäre für die Gemeinde Schischka der Kosten wegen ehe ein Grund für die Geneigtheit zur Incorporirung desselben in die Stadt, das Jalen'sche Haus habe schlechte Passagerverhältnisse, der Vorschlag betreffs des Kastner'schen Hauses begehre zu großen finanziellen Schwierigkeiten. Diese Bemerkungen riefen ein Staunen im Gemeinderathe hervor, indem G.-R. Belkovich sich zu einer Bemerkung gegen G.-R. Grasky hinreißen ließ, welche den Ordnungsruf des Vorsitzenden zur Folge hatte. Bürgermeister Grasselli erklärte, es handle sich heute nicht um den Platz, diese Frage sei Sache des Landesauschußes, sondern um die Frage, soll die Subvention von 30.000 fl. bewilligt werden oder nicht. Die Incorporirung der betreffenden Schischkaer Parzellen sei bereits im Zuge, diese Frage bilde daher kein Hinderniß mehr, und wünscht er, daß die Stadt sich das Recht der Bestimmung der Baulinie in der Mayer'schen Gartenrealität vorbehalte. G.-R. Dr. Tavcar stellt den Antrag, dem Lande den Kaiser Josefs-Platz neuerdings anzutragen. Werde dieser Antrag nicht angenommen, stimme er für jeden Bauplatz, nur daß die Frage einmal erledigt werde. G.-R. Murnik unterstützte den Antrag Dr. Tavcar's, dem sich auch G.-R. Belkovich anschließt. Nachdem G.-R. Dr. Majoran um Aufklärungen betreffs des Kaiser Josefs-Platzes ersucht hatte, die ihm Bürgermeister Grasselli gab, und G.-R. Zupan sich gegen die Verbauung des Kaiser Josefs-Platzes aus ästhetischen Gründen ausgesprochen hatte, vertheidigt G.-R. Fribar noch die Ausschufsanträge in eingehender Weise. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Valentincic mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Tavcar's. Bei der Abstimmung über den Ausschufsantrag ergab sich Stimmengleichheit, worauf der Vorsitzende, Vicebürgermeister Petricic, gegen denselben dirimirte. Es erscheinen somit alle Anträge abgelehnt und die Theaterfrage steht nun heute wieder da, wo sie früher gestanden hatte, d. h. Laibach hat seit dem Brande kein Theater mehr und heute weniger als je die Aussicht, eines zu erhalten.

— (Über das Turnvereinsfest in Gottschee) bringen wir nachstehenden Originalbericht: Herrliche Pfingsten waren es, die heuer die Gottscheer feierten, Tage so schön und weisevoll, daß sie noch lange in der Erinnerung eines jeden

haften werden, der das Glück hatte, sich daran be-
theiligen zu können. Als es hieß, der Laibacher
deutsche Turnverein wolle seinen Pfingstaussflug nach
Gottschee richten, um der Fahnenweihe des Gott-
scheer Brudervereines beizuwohnen, die derselbe an-
lässlich seines fünfjährigen Wiegenfestes feierte,
wurde diese Nachricht mit Begeisterung aufgenommen.
Jeder bemühte sich, dem Gottscheer Festausschuss, der
sodort zusammentrat, nach Kräften an die Hand zu
gehen, ihn mit Rath und That zu unterstützen und
der schönste Erfolg lohnte diese Bestrebungen.
Sonntag Vormittag um 11 Uhr erschienen die
Wagen, die uns die lieben Gäste, 50 an der
Zahl, brachten, an der Bezirksgrenze auf den Höhen
des Schwelberges. Von Mitgliedern des Gottscheer
Gemeinde- und Turnrathes mit frohem Gut Heil!
und Willkommen! begrüßt, setzten sie ihren Weg
alsbald fort und hielten vor dem Brauhause, wo
bereits der Gottscheer Turnverein, dem sich eine
Menschenmenge angeschlossen, ihrer harzte und sie in die
Stadt geleitete. Den Zug eröffnete eine Abordnung
des Laibacher Radfahrervereines, die, den Obmann
A. Ahtschin an der Spitze, die schwere Aufgabe
trug, dem gemessenen Marschtempo der Einziehenden
entsprechend, auf ihren Rädern in festlicher Haltung
voranzuziehen. Unter einem wahren Blumenregen
zogen sie bis zur Post, wo Halt gemacht und nach
der Vertheilung der Quartierzettel jeder Turner in
die ihm angewiesene Wohnung geführt wurde. Hierauf
Frühstücken bei Loy und gemeinschaftliches Mittag-
essen im „goldenen Kreuz“. Gegen 5 Uhr Nach-
mittag fand die Weihe des neuen prächtigen
Vereinsbanners des Gottscheer Turnvereines,
dem aus diesem Anlaß sowohl die Gottscheer Frauen
und Mädchen, als der Laibacher deutsche Turnverein
kostbare Fahnenbänder gespendet hatten, mit fest-
lichem Gepränge statt. Die Feier vollzog sich in muster-
hafter Ordnung und Würde, ein wahrhaft erhebender
Act, der auf alle Zuschauer einen unauslöschlichen Ein-
druck machte. Bürgermeister Loy, der die Fahnen-
weihe als oberster Vertreter der Stadtgemeinde
Gottschee vornehmen ließ, hielt eine längere Ansprache,
die in den Worten gipfelte: „Unsere Zeit erheischt
ein gewappnetes, kampftüchtiges Volk, sie verlangt
ganze Männer! Thue daher jeder von uns seine
nationale Pflicht, der deutsche Turnverein allerwege
voran als Rufer im Streite!“ Nachdem das auf-
liegende Protokoll von den Ehrengästen, den Ver-
tretern der Turnvereine Gottschee, Laibach, Triest
und denjenigen der geladenen Vereine und Körper-
schaften unterfertigt worden war, schloß ein Festzug
unter Vorantragung des neuen Banners durch die
Stadt diesen Teil der Feier glänzend ab. Abends
 fand ein Festcommer im Brauhause statt, dessen
weite Räume für die Zahl der Erschienenen sich
viel zu klein erwiesen. Unser Brauhause hat seit
seinem Bestand noch nie so viel Gäste beherbergt.
Nachdem man sich recht und schlecht bequem ge-
macht, eröffnete den Reigen der Tischreden Bürger-
meister Loy, der dem Laibacher und Triester Turn-
verein mit warmen, herzlichen Worten ein „Gut
Heil“ entbot. Hierauf folgte Dr. Suppan, der
die Bedeutung des Turnwesens für Schule und
Staat hervorhob und zugleich den Dank des Ver-
eines für die gespendeten Fahnenbänder an die Gott-
scheer Frauen und Mädchen und den Laibacher Turn-
verein einflößte. Hans Röger leerte, ein zweiter
Frauenlob, namens des Laibacher deutschen Turn-
vereines sein Glas auf das Wohl der deutschen,
mit schwarz-roth-goldenen Bändern geschmückten
Gottscheerinnen; Fahnenjunkler Knabl brachte einen
Trinkspruch aus auf die Fahnenmutter Frau Paula
Kanzinger und deren liebevollen Hofstaat, die
Fahnenjungfern; Professor Matzler dankte dem
Bürgermeister für seine Mühewaltung bei der
Fahnenweihe, Dzimsli ließ seine Blicke in die
Zukunft Gottschee's schweifen und warnte vor inne-

ren und äußeren Feinden unverfälscht deutschen
Volksthumes, Dr. Binder endlich hob die Ge-
fahren des Vereinslebens, die zersetzenden Wirkungen
der Unbotmäßigkeit, des Besserwissens, der Bequem-
lichkeit hervor und richtete manch' mahndes, beherzi-
genswerthes Wort an die Versammlung. Inzwischen
ließ die Laibacher Sängerrunde schöne anmuthende
Lieder aus sangesgeübten Kehlen ertönen und erntete
für ihre mustergiltigen Vorträge rauschenden Bei-
fall. Ein Tänzchen, für unsere weibliche Jugend
trotz alle und alledem die liebste Turnübung, schloß
die in jeder Hinsicht herzerfreuende Feier ab. Pfingst-
montag versammelten sich die wackeren Turner aus
Laibach, Triest und Gottschee auf dem Platze vor
der Post zu friedlichem Bewerb um die Meisters-
schaft. Am Wettturnen beteiligten sich Ahtschin,
Meisek, Mülleret, Reiz und Stark vom Laibacher
deutschen Turnvereine, Hallbauer vom Triester und
Ribitsch vom Gottscheer Turnvereine. Das Ergebnis
des Wettturnens blieb, wie nach den vorausgegan-
genen Reisebeschwerlichkeiten nicht anders möglich,
hinter dem der Vorjahre zurück, doch kann dasselbe
immerhin als ein günstiges bezeichnet werden. Als
Beste gingen hervor: Herr Meisek mit 44, Herr
Hallbauer mit 42·8 und Herr Reiz mit 39·8
Punkten. Die Ausführung der das Bezirksturnen
beschließenden Stabübungen litt unter der undeut-
lichen Anordnung, welche zur Folge hatte, daß die
Übungen in den verschiedenen Vereinen verschieden
aufgefaßt und geübt werden konnten. Nach einem
gemeinsamen Mittagessen zogen Turner, Festgäste
und Volk durch die Stadt in's Brauhause; die
Stunde des Scheidens war herangerückt. Nochmals
kreiste der Becher und das Trinkhorn, gefüllt mit
deutschem Gerstenjaft. Dr. Binder und Dzimsli
richteten noch einige stimmungsvolle Worte des Ab-
schiedes an die Gottscheer Turner und Turnfreunde,
welche vom Bürgermeister Loy namens der Stadt und
von den Sprechwart Braune und Suppan
namens des Gottscheer Turnvereines in warmer,
herzlicher Weise erwidert wurden. Um halb 5 Uhr
setzte sich die ansehnliche Reihe der Wagen, welche
die Laibacher Festgäste mittlerweile bestiegen hatten,
in Bewegung. Nochmals flatterte das neue Banner,
nochmals ertönten gegenseitige begeisterte Gut Heil-
rufe, und das Hütenschwenken und Abschiedswinken
währte so lange, als die Wagen in Sicht blieben.
So endete dieses erhebende, deutsche Fest, dessen die
Stadt Gottschee noch lange, lange dankbar geden-
ken wird.

— (Der Deutsche Schulverein) hielt in
den Pfingstfeiertagen seine dießjährige Hauptver-
sammlung in Linz ab. Es nahmen 733 Delegirte mit
1608 Stimmen daran theil; auch Krain war ver-
treten. Der Obmann Dr. Weitlof begrüßte die
Versammlung und betonte: „Das Bündniß zwischen
Oesterreich und Deutschland ist das größte
Unterpfand des europäischen Friedens und innerhalb
dieses von unserm erhabenen Kaiser geschlossenen
Bündnisses haben wir das Glück, unseren gegenseitigen
Sympathien rückhaltlos und offen Ausdruck zu
geben.“ Der erste Obmannstellvertreter Dr. v. Kraus
sagt in seinem Berichte unter Anderem Folgendes:
„Die zehn Jahre Schulvereinsleben sind für Krain
von großer Bedeutung, der Verein selbst die einzige
Schutzwehr gegen völlige Slovenisirung gewesen.
Es ist ein armes Land und doppelt arm die von
unseren Stammesgenossen besiedelten Gottscheer
Gefilde. Die Bewohner sind nicht im Stande, ihr
deutsches Schulwesen aus eigenen Mitteln zu erhalten.
Der Unterstützung dieses Schulwesens sind weder
Landtag noch Landesrath günstig gesinnt. Für
die sortgesetzten Verschleppungsversuche legen zahl-
reiche Beschwerdeschriften an die oberste Behörde
sprechendes Zeugniß ab. Wenn nicht der Verein
bestünde, so hätte die Landeshauptstadt Laibach,
in deren Rath die Deutschen seit 1879 keine Ver-

tretung haben, keine einzige deutsche Volksschule.
Die Slovenen wollen den 171 deutschen Ortschaften
Gottschee's utraquistische Schulen aufnöthigen, in der
sicheren Erwartung, so die Slovenisirung langsam,
aber sicher anzubahnen. Erfahrungen in dieser Rich-
tung haben wir bei den Schulangelegenheiten von
Mitterdorf, Suchen, Obergras und Unterstrill gemacht.
Im letzteren Orte steht seit 1887 ein uns gehöriges
Schulhaus vollkommen leer, da der rein deutsche
Unterricht nicht bewilligt wird und wir der Forderung,
einen zum slovenischen Unterricht befähigten Lehrer,
also einen Slovenen, anzustellen, nicht nachkommen
wollen. Die Ortsbevölkerung selbst will nichts vom
utraquistischen Unterrichte wissen. Eine Erledigung
der eingebrachten Beschwerde ist noch nicht erfolgt.
Unsere Holzindustrieschule in Gottschee gedeiht trotz
der von Slovenen aus öffentlichen Mitteln in's
Leben gerufenen Concurrrenzschule in Laibach auf das
Beste. Es ist Ehrensache der Deutschen,
den armen, auf kümmerlichen Erwerb
ausgehenden Stammesgenossen in Krain
gegenüber der andrängenden slovenis-
schen Hochfluth beizustehen. Wenn auch das
Land mit seinen schwachen Ortsgruppen kaum mehr
als 25.000 fl. dem Vereine zuwandte, so haben wir
doch gerne 100.000 fl. den bedrängten Brüdern
bisher zu Hilfe geschickt. So sind die Schulhäuser
in Maierle, Masern, Schöflein, Unterstrill, die
Schulen zu Laibach und Maierle, die Kindergärten
zu Laibach, Neumarkt und Sagor entstanden, so
haben wir durch Baufubventionen und sonstige Zu-
wendungen zahlreiche Ortschaften an der Sprachgrenze
zu stützen versucht.“ Aus dem Cassaberichte ist zu
entnehmen, daß der Deutsche Schulverein derzeit
37 eigene Schulen und 58 Kindergärten besitzt und
überdies ihm nicht eigenthümlich angehörige 44 Volks-
schulen und 33 Kindergärten unterflügt.

— (Die Südbahngesellschaft) hat das
Palais Mels-Colloredo in Görz um den Preis von
74.000 fl. angekauft und beabsichtigt, aus dieser
Realität ein Curothel für Brustleidende zu er-
richten. — Die Generalversammlung beschloß, pro
1889 eine Dividende von 8 Francs per Actie
auszubehalten. — In dem Geschäftsberichte der Süd-
bahnverwaltung pro 1889 befindet sich über die
Frage des Rauffschillingsrestes der nach-
stehende Passus: „In der Streitsache mit der Staats-
verwaltung wegen Zahlung des Rauffschillingsrestes für
die Linie Wien-Triest hat sich seit unserem letzten
Geschäftsberichte der Stand nicht verändert, und wir
haben gleichfalls im abgelaufenen Jahre eine Ab-
schlagszahlung aus den Erträgnissen des Jahres 1888
nicht geleistet. Im Jahre 1889 hat jedoch der
Bruttoertrag eine solche Höhe erlangt, daß auch nach
der von uns vertretenen Anschauung an die Staats-
verwaltung eine weitere Abschlagszahlung von 264.583
Gulden zu leisten wäre. Sobald Sie dem Rech-
nungsabschlusse dieses Jahres die Genehmigung er-
theilt haben, werden wir obigen Betrag der Staats-
verwaltung zur Verfügung stellen.“

— (Unfallversicherung.) Nach den
neuesten Bestimmungen ist in jedem unfallversi-
cherungspflichtigen Betriebe an geeigneter, allen Ver-
sicherten leicht zugänglicher Stelle von dem Betriebs-
unternehmer durch Anschlag bekannt zu geben: 1. In
welcher Gefahrenklasse und in welchem Percentsatz
dieser Gefahrenklasse der Betrieb von der betreffenden
Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt eingereicht wurde.
2. Wie viele Kreuzer von jedem ausgezahlt werden oder
in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes zur Anrechnung
kommenden Lohngulden der Unternehmer als Ge-
samt-Versicherungsbeitrag an die Versicherungs-
anstalt abzuführen hat. 3. Welchen Theilbetrag
hievon als auf den Versicherten entfallende Quote
des Versicherungsbeitrages diesem bei den regelmä-
ßigen Lohn- oder Gehaltszahlungen abziehen der Unter-
nehmer in Gemäßheit der Paragraphe 17 und

22 des Gesetzes berechtigt ist. 4. Ob der Unternehmer gesonnen ist, von diesem Rechte Gebrauch zu machen und, im bejahenden Falle, ob die Abzüge bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung stattfinden oder, wenn dieß mit Rücksicht auf die resultirenden Bruchtheile eines Kreuzers nicht thunlich ist, bei welchen Lohn- oder Gehaltszahlungen innerhalb des zulässigen Zeitraumes von einem Monate die Abzüge erfolgen. Jede an den nach Vorstehendem bekanntgegebenen Daten eintretende Aenderung ist gleichfalls unverzüglich in gleicher Weise bekanntzugeben.

— (Die Leiche des Professors Pichler) wurde am 27. d. M. bei St. Andrä in der Nähe von Görz aus dem Isonzo gezogen.

— (Selbstmordversuch.) Der Tischler Franz Breskvar aus Laibach wollte sich in Triest durch Erhängen entleiben, wurde jedoch an der Ausführung des Selbstmordes rechtzeitig verhindert.

— (Zur Hunde-Contumaz.) Nachträglich wurde eine Kundmachung verlautbart, wornach es nicht gestattet ist, die Hunde mit weichen, nur aus Leder verfertigten, das Beißen nicht verhindernden Maulkörben zu versehen. Die Uebertretung dieses Verbotes würde als Uebertretung der Hundecontumazvorschriften geahndet werden.

— (Der Landesschulrath) hat die Benützung der Volks- und Bürgerschullocalitäten in Gurkfeld zur Unterbringung von Militärreconvalescenten im Kriegsfall bewilligt.

— (Bezirkskrankencasse für Umgebung Laibach.) Die Generalversammlung der Mitglieder findet am 1. Juni l. J. in St. Veit bei Laibach statt.

— (Die dießjährige Generalversammlung) der Besitzer der hiesigen bürgerlichen Kaserne findet am 1. Juni l. J. Vormittags statt.

— (Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines) unternimmt am 1. Juni l. J. einen Ausflug nach Kfling und Sava. Die Teilnehmer werden die dortigen Hüttenwerke der krainischen Industrie-Gesellschaft besichtigen.

— (Der Volksküchenverein) hält am 3. d. M. um 6 Uhr Abends in der alten Schießstätte seine dießjährige Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1889/90, 2. Cassabericht, 3. Neuwahl des Verwaltungsausschusses, bestehend aus 15 Mitgliedern, 4. Bericht der Rechnungsrevisoren, 5. Neuwahl der Rechnungsrevisoren, 6. Uffällige Anträge.

— (Eine freiwillige Feuerwehr) wird im Dorfe Jeschza, Bezirk Umgebung Laibach, errichtet werden.

— (Die Militär-Garnisonen) in Capo d'Istria und Dignano wurden aufgelassen.

— (Durch Hagelschlag) wurden die Feldfrüchte in den Gemeinden Aich, Domschale und Podreče stark beschädigt.

— (Der neue Springbrunnen) wird nicht vor dem Museum „Rudolfinum“, sondern auf dem Kaiser Josephsplatz errichtet werden.

— (Die Advocatenkammer in Krain) hat pro 1890 die bisherigen Functionäre wieder gewählt.

— (Unglücksfall beim Pöllerschießen.) Ungeachtet der vielen vorgekommenen Unglücksfälle kann das Pöllerschießen bei kirchlichen Feierlichkeiten auf dem flachen Lande nicht unterlassen werden. Anlässlich des in der Ortschaft Strane am 15. d. M. stattgefundenen Kirchweihfestes explodirte beim Laden ein Mörser, wodurch 1 Mann tödtlich und 3 Burschen schwer verletzt wurden.

— (Die Entwässerungsarbeiten im Ratschnathale) werden heuer unter Leitung des Landesingenieurs Hraslky eifrig fortgesetzt.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 30. Mai. Der ehemalige Statthalter Böhmens, General Koller, ist gestern in Baden gestorben.

Prag, 30. Mai. Ein Compromiß zwischen beiden Gruppen des Großgrundbesitzes ist gestern abgeschlossen worden.

Berlin, 30. Mai. Bismarck wird über seinen Rücktritt in London eine Broschüre erscheinen lassen. — Kaiser Wilhelm lehnte die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich durch die Bürgerschaft ab, er erachtet dieß als seine eigene Pflicht.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkoholischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Die k. u. k. ausschl. priv. Fabriken von
Alexander Herzog, Wien, I.,

Graben, Brännerstraße 6,

liefern die anerkannt besten

Waschmaschinen Meidinger Oefen

(Patent Strakosch & Boner),

in einfacher und eleganter Ausstattung.

Auswinder.

Regulir-Füllöfen.

Wäscherollen.

Calorifères.

Bügel-

Central-

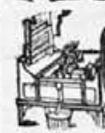
maschinen,

Heizungen,

u. s. w.

Ventilations-

Anlagen.



Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco.



KWIZDA'S

k. u. k. priv. Restitutionsfluid

(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Preis fl. 1.40.

Hauptdepot: Kreis-Apotheke Kornenburg bei Wien des Franz Johann Kwizda, k. u. k. österreich. und königl. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate. (3137)

Unentbehrlich für Kranke
sowie jede Haushaltung.



General-Depot beim Privilegiums-Inhaber
L. Guttman, Wien, I., Bäderstraße 1.
Alleinige Niederlage in Laibach bei Ernest
Hammerschmidt, G. Winkler's Nachfolger, Deutscher
Platz Nr. 8. (3129)

Eingesendet.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 Jahren Taubheit und Ohrengeräuschen befreit wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2960)

Die Tendenz,

welche die Börse anstrebt, verräth sich klar in ihrem ganzen Vorgehen. Es ist keine Ueberführung, sondern ein zu bewußtes Wollen. Die voraussichtlich günstige Ernte wird escomptirt. Eine solche Zeit ist die geeignetste für ruhige und thunlichst sichere Speculationen, weil die Wahrscheinlichkeit der Verluste eine geringe ist und ganz unweifellich gegenüber der großen Wahrscheinlichkeit der Gewinnste. Es gibt eine Reihe von Effecten, deren Cours eine Steigerung erfahren muß, sowie die Consequenzen der Ernte zu Tage treten.

Wer Näheres erfahren will, wende sich an die Bankfirma **Herm. Knöpfmayer**, Firma seit 1869, Wien Stadt, Wallnerstraße 11. (3209)

Tuch-Stoffe

versendet gegen Baar od. Nachnahme zu sehr billigen Preisen und nur gute Qualitäten:

- 3-10 M. l. auf ein. Anzug bloß fl. 3.30
- 3-10 M. l. auf ein. Anzug bloß fl. 4.80
- 3-10 M. l. auf ein. Anzug bloß fl. 6.80
- 3-10 M. l. auf ein. Anzug fein fl. 12.—
- 3-10 M. l. auf e. Anzug, feinst fl. 15.50
- 2-10 M. l. auf e. Ueberz., feinst fl. 6.—
- 2-10 M. l. auf e. Ueberz., feinst fl. 9.—
- 1-00 M. Jagdloben fl. 2.20 bis fl. 3.20
- 6-30 Meter Waschkammgarn fl. 2.80

Tuchfabrikslager

E. Flasser, Brünn,

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis u. franco. 3121

150 Gulden

oder noch mehr kann Jedermann monatlich durch Klein ohne Capital und ohne Risiko verdienen, der sich mit dem Verkaufe von Loosen und Staatspapieren befassen will; diejenigen, die selbst nach kurzer Zeit einen Erfolg nachweisen, erhalten nebst der Provision auch freien Gehalt. (3200)

Anträge an das
K. u. k. priv. Sonnenfeld & Co.,
Budapest,
Maria Valeriegasse Nr. 5.

Die besten Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die (3132)

Feintuch-Fabrik
Siegel-Imhof
in Brünn.

Für einen eleganten
Frühjahrs- od. Sommer-
Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Met., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher,
fl. 7.75 aus feiner,
fl. 10.50 aus feinsten,
fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle.
Kerner sind in größter Auswahl zu haben: mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger u. Touristen, Peruvienne u. Loosung für Salomanange, vor-

Schriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirn-
stoffe für Männer und Knaben, echte Viqué-Giletstoffe u. c.

Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantirt.

Muster gratis und franco.

Kwizda's Gicht-Fluid



seit Jahren erprobtes Hausmittel, bewährtes Stärkungsmittel vor und nach großen Strapazen, laugen Märschen u. c.

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Preis à Flasche ö. W. fl. 1.—.

Franz Joh. Kwizda,
Kreisapotheker Kornenburg bei Wien,

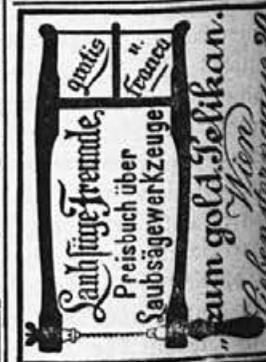
k. u. k. österr. u. kgl. rum. Hoflieferant.

Echt zu beziehen in sämtlichen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. (3138)

Hochpikante Lecture,

Photographien, Cabinettableaux 500 Nr. à 60 fr., Vist- und Stereoskopbilder, 12 Stück edel Pariser Bildnisse 3 fl. Probefendung von 2 fl. an. Katal. 10 fr. Postfreie Lieferung durch

H. Linder,
Berlin, Tauentzstr. 22. 3122



Interessante Lecture

Engl. A., Sünden der 2. Klasse, Hochland, Part 2, Bilderbuch für Hagerlöse, 5 Bände à 1 Mark 3.—

Die Messalinen Berlin Part 3.— Parader über die Ehe (pikant) Part 4.— (3138)

versendet gegen Einzahlung von Betrages oder Nachnahme

R. Jacobsthal,
Berlin, W., Steglitzerstr. 61.

Kataloge gratis und franco.

Alten u. jungen Männern
wird die preisgünstigste, in neuer ver-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Beförderung empfohlen.
Franco-zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Edward Bendt, Braunschweig.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Dartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons
à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das **zarte Kindesalter** (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommerprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahuseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPFAU.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birkich, B. Mayr, G. Piccoli, Jof. Swoboda, H. v. Trunkelj; ferner in den Apotheken zu Udelsberg, Wischofsch, Gurlfeld, Zdrnja und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3152)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hausgegründet 1887 **SEGUIN** 3, rue Bagueris

General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Drogenhandlungen.



Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's
Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

Druderei „Levlam“ in Graz.

Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen
Peronospora-Apparate
Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

allerneuester Construction in
verschiedenen Grössen.

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke
Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Fütter-Schneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikpreisen

IG. HELLER,
Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge (und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco. (8177)

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen.

Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.



Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XIV. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

3.083 Gewinnste im Gesammtbetrage von **200.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 3 Bor- und Nachtreffern à 500 fl.,
1 Treffer mit 20.000 fl., ein Treffer mit 10.000 fl. einheitliche Rentenrente,
dann 2 Treffern zu 5000 fl., 2 Treffern zu 3000 fl., 5 Treffern zu 2000 fl.,
5 Treffern zu 1000 fl. und 60 Treffern zu 100 fl. einheitliche Rentenrente, endlich
Baargewinnste im Gesammtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **3. Juli 1890.**

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niernergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (8184)

Die Lose werden **portofrei** zugesendet.

Wien, April 1890.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterien.

Gulden 5 bis 10 täglichen, sicheren

Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gefällig gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition S. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. (3191)

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wien, Graz, Triester, Prager u. anderen Plätzen.

Echte
Brünner Tuch- und Schafwollwaaren

zu beziehen durch

Moritz Bum in Brunn.

Derselbe offerirt vollkommen moderne

Anzugstoffe:

Meter 3'10, für kompletten Anzug vollkommen genügend, zu folgenden Preisen:
Musterbuch I. per Anzug . . fl. 4.75
II. fl. 6.25
III. fl. 7.50
IV. fl. 9.50
Musterbuch V. per Anzug . fl. 12.50
VI. fl. 15.—
VII. fl. 18.—

Hosenstoffe:

Preise per Meter
Musterbuch VIII. v. fl. 2.— bis fl. 5.—
IX. v. fl. 5.— bis fl. 8.—

Rockstoffe:

Preise per Meter
Musterbuch X. v. fl. 2.— bis fl. 5.—
XI. v. fl. 5.— bis fl. 8.—

Heberzieherstoffe:

Musterbuch XII. Preise per Meter von fl. 2.— bis fl. 8.—

Basende Tuchsorten, für k. k. Staatsbeamte genau nach Vorschrift, für Kaiserwägen, Beteranen und sonstige Corporationen.
Ich bin nicht in der Lage, den P. T. Bestellern alle oben angeführte Musterbücher, deren jedes einzelne vollkommen assortirt ist, zu überreichen, da diese zweifache Ausgabe an Mustern meine Regie und somit auch die Preise bedeutend erhöhen würde, deshalb bitte ich bei Musterbestellungen nur jense von den angeführten Musterbüchern zu verlangen, welches von speciellem Interesse erscheint und bitte ich zu diesem Zweck, das Nummer des betreffenden Musterbuches anzugeben.
Muster gratis u. franco. Versandt d. Waare nur geg. Nachnahme od. vorher. Bezahlung.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.